Die Republik auf dem Dorf. Republikanische Erfahrung, Antiklerikalismus und Radikalismus im Entremont (VS), 1789–1870

Sandro Guzzi-Heeb

The Village as a Republic. Republican Experience, Anticlericalism and Radicalism in the District of Entremont (Valais), 1789–1870

The Village as a Republic. Republican experience, Anticlericalism and Radicalism in the District of Entremont (Valais), 1789–1870. This paper analyses the deep and long lasting influence of the Helvetic Republic (1798–1803) on several villages of the district of Entremont, an Alpine region in the Swiss Canton of Valais, where excellent sources document the history of local families and sharp political conflicts. The micro-historical approach highlights the relationship between the republican experience and the formation of a strong radical and anticlerical movement during the 19th century. In fact, the majority of the radical activists came from the same families that had taken over local leadership during the republican era. Moreover, since the late 18th century different sexual attitudes and behaviour patterns had characterized the opposing factions: in the fervently Catholic Canton of Valais of the 19th century, families with a radical background had significant more illicit sexual relations than conservative groups. From this point of view, the building of different political and religious milieus, linked with the diversification of sexual and religious cultures since the republican period, seems to be a crucial aspect for the understanding of political evolutions in 19th century Switzerland.

Dieser Beitrag befasst sich mit dem nunmehr klassischen Thema der «Republik auf dem Dorf».[1] Gemeint ist die Helvetische Republik (1798–

1 Maurice Agulhon, La République au village. Les populations du Var de la Révolution à la IIe République, Paris 1970 (Neuausgabe mit Vorwort, 1979); Jean-Pierre Jessenne, Pouvoir au village et révolution, Lille 1987; Philippe Vigier, La seconde République dans la région alpine, Paris 1963; Paul Bois, Paysans de l'Ouest, Paris 1960; Nadine Vivier, La diffusion des idées progressistes dans le monde rural au XIXe siècle, in: La diffusion

Université de Lausanne, UNIL-Dorigny, Anthropole, 1015 Lausanne, Sandro.Guzzi-Heeb@unil.ch

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

1803), eine grundlegende Umbruchszeit, die meines Erachtens, wie auch die nachfolgende Mediationszeit, in der Schweizer Geschichte trotz Jubiläen und ideologischen Debatten immer noch unterschätzt wird. Mich interessiert vor allem, wie die politischen Neuerungen, die die Republik mit sich brachte, in kleinen Dörfern des Unterwallis erlebt und erfahren wurden und welche Konsequenzen diese lokale Erfahrung für die nachfolgende Zeit hatte.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Rolle der ländlichen Mittel- und Unterschichten gelenkt, die bekanntlich in der politischen Geschichte lange vernachlässigt wurden. Ein zentrales Ziel meines Aufsatzes besteht darin, wesentliche Entwicklungen der politischen Kultur des Volkes (oder Kultur des politischen Alltags) seit der republikanischen Zeit zu untersuchen.[2] Dabei konzentriert sich das Interesse auf gewisse langfristige Entwicklungen, die im 18. und 19. Jahrhundert das Verhältnis zwischen Bevölkerungsmehrheit, Kirche und Staat veränderten. Bei diesem mikrohistorischen Ansatz wird die Rolle von Familie und Verwandtschaft besonders berücksichtigt, die unter anderem dank klassischer Mittel der Netzwerkanalyse sichtbar gemacht werden kann. Hierdurch werden grundlegende soziale Organisationsmechanismen sichtbar, die aus einer entfernteren Perspektive kaum wahrgenommen werden können und deshalb leicht unterschätzt werden. Die Fokussierung auf die Verwandtschaft und auf lokale Netzwerke erlaubt es auch, die Frage des Klientelismus neu zu bewerten. Die Rolle lokaler Klientelsysteme bei der politischen Mobilisierung der Mittel- und Unterschichten muss im vorliegenden Fall als relativ unbedeutend angesehen werden.

Die Region Martigny – Entremont – Bagnes (vgl. Abbildung 1) bietet aus zwei Gründen äusserst interessantes Material für eine solche Untersuchung. Einerseits können wir in dieser Region zahlreiche gut dokumentierte Konflikte verfolgen, die Aufschluss über die lokalen Probleme

des idées progressistes dans le monde rural. Actes du Colloque de Châteauroux 1998, Châteauroux 2000, S. 51–68. Klassisch für die Analyse dörflicher Machtverhältnisse sind auch: Giovanni Levi, L'eredità immateriale. Carriera di un esorcista nel Piemonte del Seicento, Torino 1985 und David W. Sabean, Power in the Blood. Popular culture and village discourse in early modern Germany, Cambridge 1984.

2 Vgl. beispielsweise: Georges Lefèbvre, La Révolution française et les paysans, Paris 1924; Albert Soboul, Problèmes paysans de la Révolution, Paris 1976; Georges Rudé, The crowd in the French Revolution, Oxford 1959; Frederick Krantz (Hg.), History from below: studies in popular protest and popular ideology in honour of George Rudé, Montréal 1985; Roger Dupuy, La politique du peuple. Racines, permanences et ambigüités du populisme, Paris 2002; Andy Wood, Riot, rebellion and popular politics in early modern England, Basingstoke 2002; Jean Nicolas, La rébellion française: mouvements populaires et conscience sociale 1661–1789, Paris 2002; Laurent Le Gall, Michel Offerlé, François Plouck (Hg.), La politique sans en avoir l'air. Aspects de la politique informelle, Rennes 2013.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

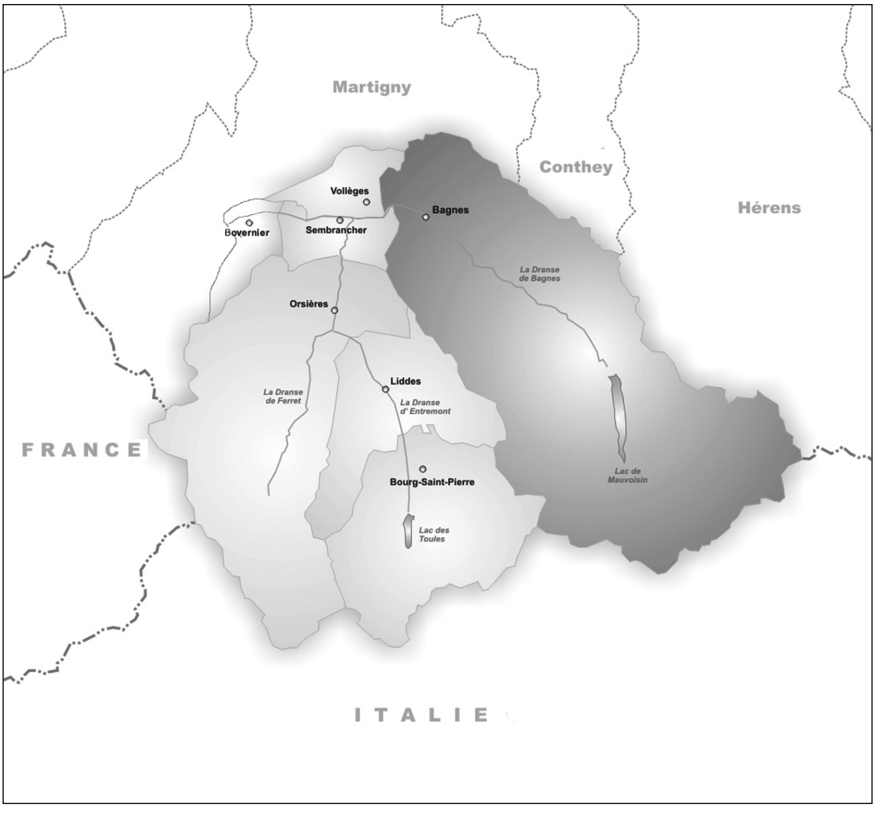

Abbildung 1. Karte der Region Martigny – Entremont – Bagnes. Quelle: CREPA, Sembrancher (vgl. Fussnote 3).

und die beteiligten politischen Kräfte geben. Andererseits sind für zahlreiche Dörfer dieser Region ausgezeichnete genealogische Datenbanken vorhanden, die eine detaillierte Untersuchung der Rolle von Familien und Verwandtschaftsgruppen in den lokalen politischen Entwicklungen erlauben.[3]

3 Wir haben das Glück, die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den aus dem Tal stammenden Akteuren genau rekonstruieren zu können. Dies ist dank einer langjährigen Arbeit möglich, die vom *Centre régional d'études sur les populations alpines* (CREPA) in Sembrancher (VS) koordiniert wurde. In den letzten Jahren wurden unter Mitarbeit von Jean-Charles Fellay und Daniel Jacquérioz verschiedene dörfliche Genealogien in einer grossen regionale Datenbank, dem *Registre historique de la population du Valais* (RHPVS), zusammengeführt. Für Bagnes sind die kommentierten Genealogien des Tals publiziert: Maurice Casanova, Jean-Michel Gard, Alfred Perrenoud (Hg.), Les familles de Bagnes du XII^{e} au XX^{e} siècle. Généalogie, histoire, étymologie, 5 Bde., Sion 2005–2008. Die Auswertung der umfangreichen elektronischen Datenbank war dank der Zusammenarbeit mit Pascal Cristofoli (École des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Paris)

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

Die neue republikanische Elite: Bovernier und Bagnes

Im Jahre 1806 musste Nicolas Cavé, katholischer Pfarrer in Bovernier (Kanton Wallis), auf Druck der Gemeindebehörden seine Pfarrei verlassen. Seit mehreren Jahren, zumindest seit 1796, war seine Beziehung zur Gemeinde und ihren Einwohnern schwieriger geworden. Die Gemeindebehörden waren nicht mehr bereit, die traditionellen Abgaben zu bezahlen. Zudem versuchten sie, die Schule und die Kirchengüter möglichst selbstständig zu verwalten, ohne dafür gegenüber dem Pfarrer Rechenschaft abzulegen.

Der Konflikt war kein isoliertes Ereignis. Ähnliche Spannungen können in dieser Zeit auch in anderen Pfarreien der Region beobachtet werden, etwa in Liddes. Hier musste der Pfarrer Laurent Murith in den Jahren 1789 und 1790 ebenfalls auf Druck der Gemeindebehörde die Pfarrei verlassen. Im benachbarten Bagnes hatten solche Konflikte eine noch längere Tradition.

Diese Spannungen waren eindeutig von der Französischen Revolution beeinflusst. In den zeitgenössischen Quellen lassen sich mühelos republikanische Ideen zu den politischen Rechten des «Volkes», der Rolle der Kirche, der Schule und der Erziehung erkennen. Verschiedene Aspekte der lokalen Alltagskultur, beispielsweise Tanzveranstaltungen, heizten die Spannungen zusätzlich an.[4]

Interessanterweise werden mehrere Akteure dieser Auseinandersetzung vom Pfarrer selbst in verschiedenen Berichten an das Bischofssekretariat erwähnt. Es handelte sich in erster Linie um zwei einflussreiche Notabeln: Joseph Bourgeois, bis 1797 Verwalter *(métral)* des Hospizes des Grossen Sankt Bernhard und später Mitglied der Munizipalität, sowie Jean-Léonard Bourgeois, Notar und Präsident der Munizipalität von 1798 bis 1806. Die beiden werden vom Pfarrer als die eigentlichen Urheber der Schwierigkeiten bezeichnet. Cavé zählt in seinen Schriften zahlreiche weitere Männer auf, die offenbar die neue, aggressivere Gemeindepolitik mittrugen, insbesondere J.-Théodule Bourgeois, Verwalter des Kirchenguts von 1798 bis 1799, Jean-Alexis Michaud, Schultheiss *(syndic)* von 1796 bis 1797, Jean-Joseph Sarrasin, der von 1796 bis 1806 mehrere Ämter bekleidete und J.-Antoine Sarrasin, Schultheiss von 1802 bis 1803. Zusätzlich nennt Cavé weitere Mitglieder des Gemeinderats, die in keinem sonderlich guten Licht erscheinen, allen voran Maurice-Joseph Sarrasin, Claude Florin, J.-Joseph Florin, J.-Em-

möglich. Wertvolle statistische Analysen verdanken wir Arnaud Bringé (Institut national d'études démographiques, INED), Paris.

4 Vgl. die Archives de la paroisse de Bovernier (APBo), Martigny, C1–C18.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

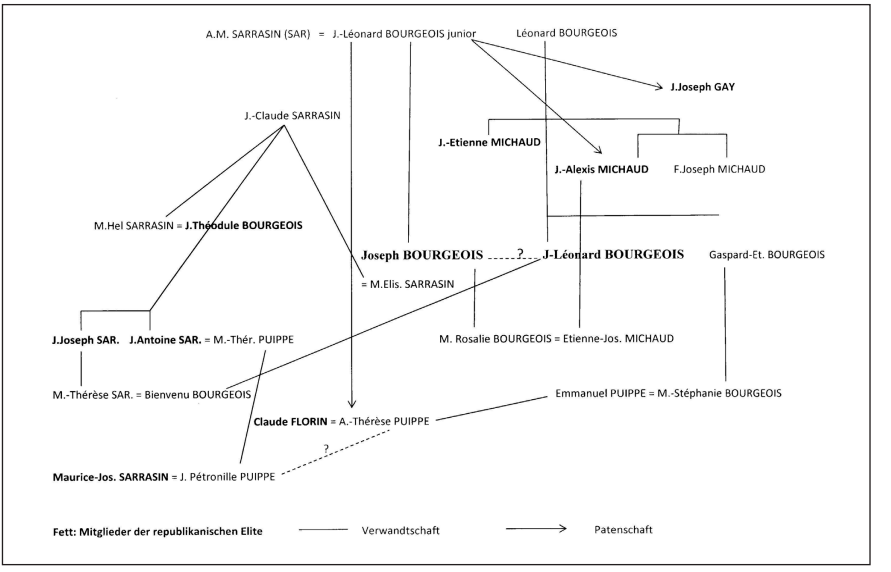

Abbildung 2. Verwandtschafts- und Patenschaftsbeziehungen zwischen Amtsträgern in Bovernier (1792–1806). Quellen: RHPVS (vgl. Fussnote 3); StAW, Arch. commune de Bovernier, P47-P101. Netzwerkanalyse des Autors.

manuel Michaud, François-Joseph Michaud, J.-Etienne Michaud und J.-Baptiste Terrettaz. Diese Namen sagen auf den ersten Blick nicht viel. Für eine eingehende historische Analyse sind sie jedoch äusserst wertvoll, weil sie ein genaues Bild der militanten republikanischen Elite zeigen. Die Personen, die hinter diesen Namen stehen, können anhand der lokalen Genealogien identifiziert und in ihren jeweiligen familiären Kontext gestellt werden.

Die meisten der genannten Männer waren erst vor kurzem an die Macht gekommen. Soweit wir darüber informiert sind, setzte sich der Gemeinderat vor 1795 weitgehend aus Vertretern anderer Familien zusammen als in der späteren, republikanischen Zeit.[5] In der Auseinandersetzung mit dem Pfarrer scheint eine neue Elite die Initiative übernommen und einen neuen politischen Stil geprägt zu haben. Interessanterweise gehören die meisten der erwähnten Amtsträger zu einem relativ dichten verwandtschaftlichen Netzwerk um die beiden republikanischen Anführer Joseph Bourgeois und Jean-Léonard Bourgeois (vgl. Abbildung 2).

5 Für die Angaben zu den Behörden von Bovernier vgl.: Staatsarchiv des Kantons Wallis, Sion (StAW), Archives de la commune de Bovernier, P47–P101.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

So kann dieses Netzwerk als Kern einer politischen Faktion betrachtet werden, die durch zahlreiche Verwandtschafts- und Patenschaftsbeziehungen verbunden ist. Die Logik der Faktionenbildung und die politischen Kontinuitäten treten noch klarer in der benachbarten Gemeinde Bagnes in Erscheinung, wo eine ähnliche, reformorientierte Elite dank der Helvetischen Republik an die Macht kam.

Seit dem späten 17. Jahrhundert können im Val de Bagnes zwei sich bekämpfende Faktionen beobachtet werden.[6] Auf der einen Seite standen die Gegner des Abtes von Saint-Maurice, die wiederholt vom Bischof von Sitten und zum Teil auch vom Walliser Landtag unterstützt wurden. Dazu gehörten angesehene Männer und Familien des Tals, aber auch Männer aus anderen Gesellschaftsschichten. Auf der anderen Seite erkennen wir eine dem Abt treue Faktion, die Neuerungen skeptisch bis ablehnend gegenüberstand und die die Privilegien der Chorherren verteidigte. Über die konkrete Organisation dieser Faktionen wissen wir wenig. Klar ist jedoch, dass die verwandtschaftlichen Beziehungen sowie Patenschaften für ihre Kontinuität von zentraler Bedeutung waren.

Grundlage unserer Untersuchung sind die Listen der am Aufruhr von 1745 beteiligten Personen und eine Liste der Gründerinnen und Gründer der *Grande École in Le Châble* aus dem Jahr 1766 sowie die Namen der republikanischen Ratsmitglieder zwischen 1798 und 1803. Diese können mit einzelnen, aus früheren Konflikten bekannten Gegnern des Abtes verglichen werden. Andererseits haben wir die Möglichkeit, die betreffenden Namen mit den Genealogien von Bagnes zu vergleichen, die uns Auskunft über die Abstammung der einzelnen Personen geben.[7] Die Kontinuitäten sind auffallend. Mit einer einzigen Ausnahme besteht fast durchwegs ein enges Verwandtschaftsverhältnis zwischen den uns bekannten Amtsträgern der Helvetischen Republik und den Aufständischen von 1745.[8] Das Bild ist umso bedeutender, als die berücksichtigten Verwandtschaftsgruppen eine kleine Minderheit unter den etwa 200 während des ganzen 19. Jahrhunderts im Tal ansässigen Abstammungsgruppen darstellen.[9]

Die republikanische Elite in Bagnes ging somit aus einer Reformbewegung hervor, die sich im 18. Jahrhundert in den Kämpfen gegen den

6 In Bagnes entsprach die Gemeinde einem Grossteil des gleichnamigen Tals; sie bestand aus 11 Hauptdörfern und einigen kleineren Weilern. Bis 2005 war Bagnes die flächenmässig grösste Gemeinde der Schweiz.

7 Diese Daten sind in die Datenbank RHPV eingeflossen (vgl. Anm. 3).

8 Sandro Guzzi-Heeb, Passions alpines. Sexualité et pouvoirs dans les montagnes suisses (1700–1900), Rennes 2014, S. 58.

9 Eine «Abstammungsgruppe» bezeichnet alle von zwei bekannten Vorfahren in väterlicher Linie abstammenden Frauen und Männer.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

Abt herausgebildet hatte. Sie hatte sich insbesondere für die Autonomie der Talgemeinde eingesetzt und für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Neuerungen gekämpft. Diese Feststellung zieht die allgemeine Frage nach den Kontinuitäten zwischen den zahlreichen Kämpfen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und den Ereignissen der Helvetischen Zeit nach sich: Inwieweit fussten die Neuerungen nach 1798 auf früheren Erfahrungen im Kampf gegen die etablierten Machthaber?[10]

Bekannterweise traten nach der Französischen Revolution neue Spannungen in verschiedenen Schweizer Kantonen auf.[11] In verschiedenen Fällen lässt sich nachweisen, dass die Anführer dieser Bewegungen in der Zeit der Republik und der Mediation politische Schlüsselrollen übernahmen. Ein besonders interessantes Beispiel ist der Walliser Charles-Emmanuel de Rivaz aus Saint-Gingolph, eine Führungsfigur in der Unterwalliser Protestbewegung von 1790, der von 1798 bis 1802 Regierungsstatthalter in Sion wurde.[12]

Die andere Frage ist, inwieweit solche frühen «Demokratisierungsbewegungen» eine Rolle im aufkommenden Liberalismus des frühen 19. Jahrhundert spielten.[13] Auch hier sind die Kontinuitäten zwischen republikanischen Führungspersönlichkeiten und Frühliberalen zahlreich. Der genannte Charles-Emmanuel de Rivaz wäre wiederum ein gutes Beispiel – obwohl er, wie viele Männer seiner Generation, unter dem Druck neuer Ideen und Forderungen immer konservativer wurde.[14] Die Fokussierung auf ein einzelnes Dorf erlaubt es m.E., solche persönliche und familiäre Kontinuitäten genauer zu analysieren.

Republikanismus, Antiklerikalismus und Verwandtschaft

In Bovernier waren nämlich die Konflikte mit dem Pfarrer nach der Rückkehr von Nicolas Cavé im Jahr 1806 nicht ausgestanden. Vor allem

10 Vgl, Daniel Schläppi (Hg.), Umbruch und Beständigkeit. Kontinuitäten in der Helvetischen Revolution von 1798, Basel 2009.

11 Vgl. beispielsweise Sandro Guzzi, Logiche della rivolta rurale. Insrurrezioni contro la Republica elvetica nel Ticino meridionale (1798–1803), Bologna 1994, S. 299–321; Corinne Chuard, Payerne et la révolution vaudoise de 1798, Lausanne 1987, S. 41–58.

12 Roger de Bons, Le comte Charles-Emmanuel de Rivaz: 25 octobre 1753 – 19 août 1830, Fribourg 1883; Michel Salamin, Introduction, in: Charles-Emmanuel de Rivaz, Mes souvenirs de Paris (1810–1814), Martigny 1967, S. 7–36.

13 Vgl. dazu z.B. Andreas Suter, Die Genese der direkten Demokratie – Aktuelle Debatten und wissenschaftliche Ergebnisse, Teil 1, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 62/3 (2012), S. 456–473; Teil 2, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 63/1 (2013), S. 104–116; René Roca, Andreas Auer (Hg.), Wege zur direkten Demokratie in den schweizerischen Kantonen, Basel – Zürich – Genf 2011.

14 Siehe auch Anm. 13; vgl. für den Waadtänder Jules Muret: Danièle Tosato-Rigo, Portrait d'un père de la patrie: Le Landamman Muret (1759–1847), Lausanne 1988.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

nach der Ernennung von Pierre-Daniel Abbet zum Dorfpfarrer im Jahr 1817 nahmen die Spannungen wieder zu. Abbet blieb während mehrerer Jahrzehnte in der Pfarrei, bis er im Jahr 1857 gezwungen wurde, sein Amt abzugeben und abzureisen. Dabei lässt sich so etwas wie die Wiederholung des Konfliktes von 1806 beobachten. Die Protagonisten waren wohl nicht mehr dieselben, die Streitpunkte ähnelten sich jedoch weitgehend. Während seiner Amtszeit beklagte sich Abbet wiederholt über das Benehmen der Dorfbewohner. Glaubt man seinen Aussagen, arbeiteten viele an den katholischen Feiertagen; sie kamen nicht zur Sonntagsmesse und ihre Kinder waren «scham- und gottlos» («effrontés et impies»).[15] Das Tanzen im Dorf war ihm, wie auch seinen Vorgängern, nicht genehm. Auch die Erziehung und die Schule blieben seit der republikanische Zeit ein wiederkehrender Zankapfel.[16]

Es fragt sich deshalb, ob eine direkte Verbindung zwischen den Erfahrungen aus der republikanischen Zeit und der starken Verbreitung des Radikalismus in Bovernier und im Entremont seit den 1830er Jahren besteht. Wie erwähnt gilt mein Interesse der Politisierung und der Mobilisierung der einfachen Bevölkerung, der manuell arbeitenden Männer und Frauen, deren aktive Teilnahme an den politischen Konflikten in den Quellen leicht nachgewiesen werden kann.

In der Forschung über die sozialen Bewegungen der frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts wird diesbezüglich oft auf den Begriff des Klientelismus zurückgegriffen, der seit den Forschungen der 1980er und 1990er Jahre zu einem bedeutenden sozialwissenschaftlichen Konzept geworden ist, allerdings oft, ohne auf den genauen Inhalt der Klientelbeziehungen einzugehen.[17] Vielfach wird davon ausgegangen, dass sich die Motivation politischer Aktivitäten von Männern oder Frauen aus den

15 Jean-Marc Michaud, Histoire de la paroisse de Bovernier, Sierre 2005, S. 103.

16 Ebd., S. 103–105.

17 Grundlegend für die Schweiz: Ulrich Pfister, Politischer Klientelismus in der frühneuzeitlichen Schweiz, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 42/1 (1992), S. 28–68; Simon Teuscher, Bekannte – Klienten – Verwandte. Soziabilität und Politik in der Stadt Bern um 1500. Köln, Weimar, Wien 1998, besonders S. 135–179; Anne-Lise Head-König, Réseaux familiaux, clientélisme, patronage et confession en pays de montagne. Le pays de Glaris, XVI^{e}–XVIII^{e} siècles, in: Anne-Lise Head-König et al. (Hg.), Famille, parenté et réseaux en Occident (XVII^{e}–XX^{e} siècles). Mélanges offerts à Alfred Perrenoud, Genf 2001, S. 181–194. Vgl. weiter: Sharon Kettering, Patrons, Brokers and Clients in Seventeenth-Century France, New York – Oxford 1986; Wolfgang Reinhard, Freunde und Kreaturen. «Verflechtung» als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen: Römische Oligarchie um 1600, München 1979; Eric R. Wolf, Kinship, Friendship and Patron–Client Relations in Complex Societies, in: Steffen W. Schmidt et al. (Hg.), Friends, Followers and factions. A reader in political clientelism, Berkeley, Los Angeles 1977. Vgl. zu Bagnes: François Raynauld, Formation et évolution d'une élite dans une vallée alpestre. Le cas de Bagnes en Valais (Suisse). Mémoire présenté à la faculté des études supérieures d'anthropologie. Université de Montréal, 1976.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

Volksschichten fast ausschliesslich an vertikalen Loyalitäts- oder Solidaritätsbeziehungen mit mächtigen Patrons orientiert.

Die detaillierte Untersuchung der sozialen Transaktionen im Val de Bagnes des 18. und 19. Jahrhunderts bietet jedoch ein komplexeres Bild. Es zeigt sich nämlich, dass die Familien- und weiteren Verwandtschaftsstrukturen als zentrale Mechanismen der politischen Sozialisierung und Mobilisierung wirkten und dabei einflussreicher waren als klientelistische Abhängigkeiten.[18]

Diese Faktoren sollen nun im Hinblick auf die Erstarkung des Radikalismus in Bovernier näher untersucht werden. Inwieweit lassen sich klare familiäre beziehungsweise verwandtschaftliche Kontinuitäten erkennen? Als Grundlage dienen uns vor allem drei Ereignisse, in denen sich in Bovernier eine freisinnig-radikale Faktion klar manifestierte und deren Hauptakteure in den Quellen namentlich erwähnt sind.[19]

1844 erhob die militante radikale Bewegung der *Jeune Suisse* die Waffen gegen die katholisch-konservative Mehrheit. Nach dem Sieg der Konservativen in der Auseinandersetzung bei Trient und in Bagnes wurden Listen der Mitglieder der *Jeune Suisse* in den verschiedenen Dörfern verfasst. Drei Jahre später verlangte eine Petition die Entfernung des unbeliebten Pfarrers Pierre-Daniel Abbet. Das Dokument wurde von 41 Männern aus dem Dorf – unter ihnen etliche ehemalige Mitglieder der *Jeune Suisse* – unterzeichnet. In den Jahren 1856–1857 eskalierte schliesslich der Konflikt mit dem nunmehr älteren Pfarrer. Eine neue Petition, unterzeichnet von 70 Männern der Pfarrei, verlangte vom Bischof, dass Abbet und seine Magd aus dem Dorf abberufen würden. Die Unterzeichnenden drohten unter anderem damit, dass sie sich einen reformierten Pfarrer suchen könnten, falls ihre Wünsche nicht erfüllt würden.[20]

Diesmal hatte die Petition – nach einer turbulenten Zeit, in der die Pfarrei vakant blieb – Erfolg, wohl auch deshalb, weil die Gemeinde in der Zeit der Vakanz die öffentlichen Gottesdienste selber organisierte und durchführte, trotz mehrerer Ermahnungen seitens des Bistums. 1858 kehrte Abbet kurzzeitig zurück. Die Bevölkerung organisierte jedoch

18 Sandro Guzzi-Heeb, Revolte und Soziale Netzwerke. Mechanismen der politischen Mobilisierung in einem alpinen Tal des 18. Jahrhunderts, in: Geschichte und Gesellschaft 36/4 (2010), S. 1–26.

19 Ich übersetze damit die französischsprachige Bezeichnung «radical» bzw. die Substantive «radical / les radicaux», mit denen im Wallis die politische Strömung bzw. ihre Verfechter bezeichnet wurden. Vgl. Olivier Meuwly, Les partis politiques. Acteurs de l'histoire suisse, Lausanne 2010, S. 2–20; Albert Tanner, Das Recht auf Revolution. Radikalismus – Antijesuitismus – Nationalismus, in: Thomas Hildebrand, Albert Tanner (Hg.), Im Zeichen der Revolution. Der Weg zum Schweizerischen Bundestaat 1798–1848, Zürich 1997, S. 113–137.

20 StAW, Archives de la commune de Bovernier, P183.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

umgehend neuen Widerstand gegen den alten Pfarrer und seine offensichtlich unbeliebte Magd. Im Februar 1858 versammelten sich junge Leute um das Pfarrhaus, machten Lärm und schlugen Fenster ein; auch später fanden *charivari*-ähnliche Unmutsbekundungen statt.[21]

Laut Abbet wurden diese Ereignisse von den Behörden zumindest geduldet, wenn nicht gar aktiv unterstützt. Insbesondere der Vize-Präsident der Gemeinde, Maurice Arlettaz, ein ehemaliges Mitglied der radikalen *Jeune Suisse*, habe alles durchgehen lassen.[22] In der Tat unterstützten Präsident Ducrey und der Gemeinderat mit Briefen und Berichten den Widerstand gegen die Rückkehr von Abbet. In diesen Schreiben beklagten sie sich über den miserablen, ja skandalösen Zustand der Pfarrei.[23] Dies bewegte den Bischof offenbar letztlich, eine gütliche Lösung anzustreben, um einen noch grösseren «Skandal» zu vermeiden. Ein solcher hätte sich auf andere Gemeinden ausweiten können, zumal bereits in Liddes, einem ein paar Kilometer weiter in Richtung Grosser Sankt Bernhard liegenden Dorf, der Pfarrer ebenfalls auf Druck der Bevölkerung von der Gemeinde abberufen worden war.

Wer waren nun die Hauptakteure dieser Ereignisse? Über jenen Teil der Bevölkerung, der offen den Pfarrer unterstützte, ist wenig bekannt. Bei Abbets Rückkehr im Jahre 1858 erhielt er offenbar nur von einem einzigen der Mitglieder des Kirchenchors, von Jean-Pierre Bourgeois, Unterstützung.[24] Die anderen Chorsänger erschienen nicht zur Messe. Über die radikale Opposition sind wir wesentlich besser informiert, da uns die beiden erwähnten Petitionen von 1847 und 1857 mit den entsprechenden Namen zur Verfügung stehen. Dank der genealogischen Datenbank können die meisten Unterzeichneten genau identifiziert und ihrer jeweiligen Abstammungs- und Verwandtschaftsgruppe zugeordnet werden.[25]

Unter Berücksichtigung der familiären Verbindungen kann festgehalten werden, dass die Nachkommen der Mitglieder des republikanischen und antiklerikalen Netzwerks, wie es oben beschrieben wurde, in den radikalen Bewegungen der 1840er und 1850er Jahre eine Schlüsselrolle spielten. Insbesondere die Nachkommen der zwei Hauptakteure, Joseph und Jean-Léonard Bourgeois, waren in diesen späteren Bewegun-

21 Michaud, Bovernier, S. 105–108.
22 Ebd., S. 103.
23 Ebd., S. 110. Die Quellen zum Konflikt befinden sich im StAW, ACBo, P166–P192.
24 Jean-Pierre Bourgeois gehörte zur Abstammungsgruppe Bourgeois 5, die nichts mit den oben erwähnten republikanischen Anführern Joseph und Jean-Léonard Bourgeois zu tun hatte und die an den radikalen Aktionen nicht oder nur am Rande beteiligt war.
25 Datenbank RHPVS; vgl. Anm. 9.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

gen prominent vertreten. Weiter waren auch Männer, die von den republikanischen Gemeinderäten Maurice Sarrasin, Claude Florin, Jean-Alexis und Jean-Etienne Michaud abstammten, tragende Figuren der radikalen Faktion.

In der folgenden Tabelle 1 sind die bekannten politischen Aktivisten und die betreffenden Abstammungsgruppen jeweils auf einer Zeile dargestellt. Diese gibt Auskunft über diejenigen Männer aus der jeweiligen Gruppe, die zu den Radikalen gezählt werden können. Die Daten sind jedoch nur bedingt aussagekräftig, da die Grösse der Abstammungsgruppen sehr unterschiedlich sein konnte. Für eine eingehendere Analyse muss darum die Intensität der radikalen Mobilisierung in den verschiedenen Abstammungsgruppen analysiert werden (vgl. Tabelle 1). Darum ist in der Tabelle die Anzahl bekannter radikaler Aktivisten in Prozent der 1857 – am Ende der beobachteten Periode – nachweislich noch lebenden Männer über 18 Jahre dargestellt.

Vereinfachend zeigt die Tabelle, wie nahe die verschiedenen Abstammungsgruppen dem Radikalismus standen. Aufgrund der politischen Orientierung ihrer Mitglieder können grob vier Gruppen unterschieden werden. Waren 50%–100% aller aktiven Männer einer Abstammungsgruppe offensichtlich Radikale, ist von einer eindeutig radikalen Gruppe zu sprechen. Bei einem Anteil zwischen 30% und 50% radikaler männlicher Mitglieder kann von gemischten Gruppen mit einer wichtigen radikalen Komponente gesprochen werden. Bei einem Anteil zwischen 20% und 30% müsste von gemischten, jedoch eher konservativen und bei einem Anteil zwischen 0% und 20% von konservativen Abstammungsgruppen ausgegangen werden.

Es muss freilich zwischen grossen Gruppen und solchen, die in den 50 Jahren lediglich aus einem oder zwei erwachsenen Männern bestanden, wie beispielsweise der Gruppe Aubert 1, unterschieden werden. Im zweiten Fall ist die Einschätzung ihrer politischen Ausrichtung unsicher, weil die sichtbare politische Orientierung der Gruppe zu stark von einzelnen Individuen abhängt. Wichtig für die Kontinuität der radikalen Bewegung waren jedoch die grossen Abstammungsgruppen, die mindestens drei oder vier radikale Mitglieder aufweisen. Bei diesen Familien wird sichtbar, dass mit einer einzigen Ausnahme (Rebord, 1B) alle Radikalen von republikanischen Männern abstammten, die bereits während der Helvetischen Republik gegen den Pfarrer gekämpft hatten.

Der anhaltende Einfluss bedeutender Verwandtschaftsgruppen seit der republikanischen Ära ist augenfällig. Vor allem die Gruppen Bourgeois 1 und 2, aber auch Sarrasin 2, Michaud 1A, Florin 1A und Michaud 1B bildeten den Kern einer langfristig kohärenten antiklerikalen und

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

Tabelle 1. Intensität der radikalen Orientierung in ausgewählten Abstammungsgruppen in Bovernier (1844–1857). Quelle: RHPVS; verschieden Quellen.

		Petition 1857				Petition 1847		Jeune Suisse	
CODE	1796–1806	ja	nein	total	1857_%	1847	1847_%	1844	1844_%
SAR/3		1	0	1	100.00	1	100.00	2	200.00
SAR/1A		1	0	1	100.00	0	0.00	1	100.00
PUI/1B	1	3	0	3	100.00	1	33.33	2	66.67
FLO/1A	1	6	1	7	85.71	3	42.86	3	42.86
SAR/2	1	3	0	3	100.00	1	33.33	1	33.33
REB/1B	0	5	1	6	83.33	3	50.00	2	33.33
AUB/1		1	0	1	100.00	1	100.00		0.00
FOUR/1		1	0	1	100.00	1	100.00		0.00
MCA/1A	2	5	1	6	83.33	6	85.71		0.00
ARL/1A		3	2	5	60.00	3	60.00	1	20.00
BOURG/1	1	5	2	7	71.43	4	57.14	1	14.29
BOURG/3	1	1	1	2	50.00	0	0.00	1	50.00
REB/0		2	0	2	100.00	1	50.00		0.00
DELY/1B		3	0	3	100.00	1	33.33		0.00
MCA/1B	1	5	4	9	55.56	3	33.33	2	22.22
BOURG/2	1	5	1	6	83.33	3	50.00		0.00
FLO/1B		2	2	4	50.00	1	25.00	1	25.00
CONT		1	0	1	100.00	0	0.00		0.00
DELY/1A		2	0	2	100.00	0	0.00		0.00
GAY/1A		2	0	2	100.00	0	0.00		0.00
MOR/2		1	0	1	100.00	0	0.00		0.00
TER/1B		1	0	1	100.00	0	0.00		0.00
AUB/3		2	1	3	66.67	1	33.33		0.00
SAR/4	2	3	2	5	60.00	1	20.00		0.00
ROU/1		3	2	5	60.00	0	0.00		0.00
PLA/1A		1	1	2	50.00	0	0.00		0.00
TER/1A	1	1	1	2	50.00	0	0.00		0.00
PLA/1C		0	1	1	0.00	1	50.00	0	0.00
CHAMB/1		1	2	3	33.33	0	0.00		0.00
BOURG/5		0	3	3	0.00	1	33.33		0.00
ARL/1B		0	2	2	0.00	0	0.00		0.00
AUB/0		0	1	1	0.00	0	0.00		0.00
FLO/3		0	0	0	0.00	0	0.00	1	0.00
GAY/1B	1	0	2	2	0.00	0	0.00		0.00
REB/1A		0	1	1	0.00	0	0.00		0.00
TOT		70	35	105		37			

Die Tabelle zeigt den Anteil radikaler Aktivisten 1844, 1847 und 1857 an den im Jahre 1857 nachweislich lebenden Männern der gleichen Abstammungsgruppe.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

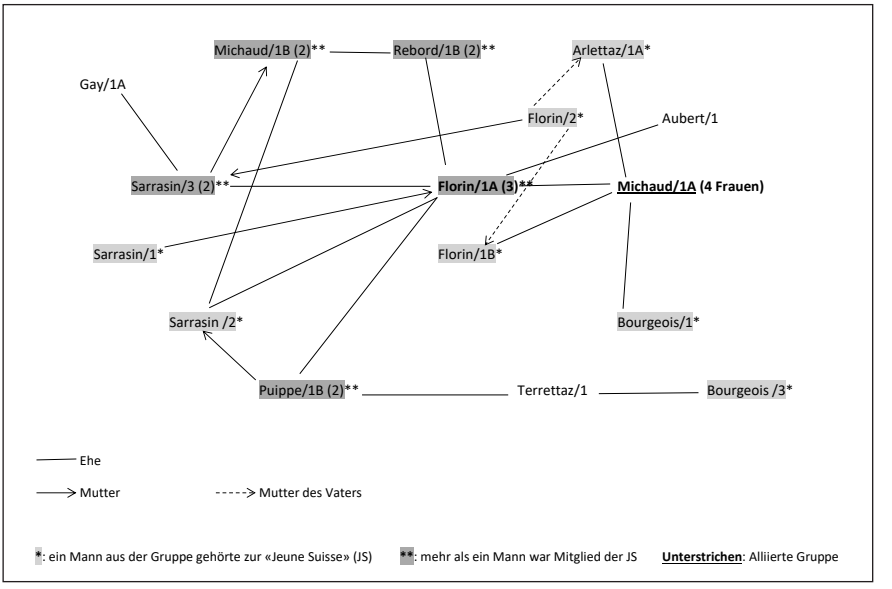

Abbildung 3. Das radikale Netzwerk. Verwandtschaftsbeziehungen und Allianzen im 19. Jahrhundert. Quelle: RHPVS; StAW, DI.42.3 (1844).

später radikalen Faktion. Wenn hier von «Kern» gesprochen wird, bezieht sich dies primär auf eine Netzwerkperspektive – was nicht bedeutet, dass Macht und persönlicher Einfluss innerhalb der radikalen Bewegung automatisch derselben Hierarchie entsprachen. Wiederum kann die Frage gestellt werden, im welchem Verhältnis diese Verwandtschaftsgruppen zueinander standen. In Abbildung 3 werden insbesondere die Verwandtschaftsbeziehungen berücksichtigt.

Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass die erwähnten Schlüsselfamilien im Kern des radikalen Netzwerks erscheinen und eine verbindende Funktion innerhalb der radikalen Faktion übernehmen. Diese Funktion wird übrigens von den Patenschaften verstärkt, auf die hier nicht im Detail eingegangen werden kann.

Republikanismus, Radikalismus und Sexualität

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird in Bovernier ein neues Phänomen sichtbar: nicht weniger als acht Paare leben während mehrerer Jahre im offenen Konkubinat. In einem tief katholischen Gebiet wie dem Wallis stellt das Zusammenleben ausserhalb der Ehe eine klare Herausforderung der öffentlichen Moral dar. In keiner anderen Ge-

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

Tabelle 2. Im Konkubinat lebende Frauen und Männer und ihre Zugehörigkeit zu Abstammungsgruppen (väterliche und mütterliche Linie). Bovernier, 1850–1900. Quelle: RHPVS.

Mame der Mutter	Name des Vaters	Datum*	Abst.gruppe Mutter	Gruppe Vater	Gruppe Mutter der Mutter
ARL-AUBERT, Marie Joseph	MATHEY, Pierre Joseph	1842	ARL/1	ex	
PELLAUD, Marie Rosalie	ROUILLER, Etienne Valentin	1866	PLA/1	ROU/1A	MCA/1A
ARL-AUBERT, Marie Joseph	CHAMBO-VEY, Joseph Daniel	1875	ARL/1	CHAMB/1	
BOURGEOIS, Marie Helene	DELY, Louis Emmanuel	1878	BOURG/1	DELY/1	m.FLO/3
GAY, Marie Louise	BOURGEOIS, Louis Gaspard	1878	ex	BOURG/2	
ARL-AUBERT, Marie Brigitte	GROSS, François	1879	ARL/1	ex	
TERRETTAZ, Valerie	SARRASIN, Jerôme Louis	1887	TER/1A	SAR/2	MCA/1A
GAY, Adeline	REBORD, François Joseph	1895	GAY/1A	REB/1B	SAR/2

* Geburt des ersten ausserehelichen Kindes

ex = aus anderen Dörfern stammend

meinde der Region, soweit wir aussagekräftige Informationen besitzen, findet sich ein vergleichbares Phänomen.[26] Aus dieser Perspektive liegt die Hypothese auf der Hand, dass ein starker Zusammenhang zwischen Konkubinat, Antiklerikalismus und Radikalismus bestanden hat. Die offene Herausforderung der katholischen Normen markiert eine kirchenkritische Identität, für die eigentlich nur der Radikalismus die ideelle Begründung liefern konnte – soweit eine Begründung überhaupt gesucht wurde. In der Tat zeigen die genealogischen Daten, dass die Mehrheit der im Konkubinat lebenden Mütter und Väter verwandtschaftlich nah mit radikalen Aktivisten verbunden waren (vgl. Tabelle 2).

Der Fall der drei Frauen aus der Gruppe Aubert-Arlettaz ist ein besonderer, da alle mit Thérèse Arlettaz (geboren 1789) verbunden sind,

26 Es handelt sich um folgende Gemeinden, die in der RHPVS erschlossen sind: Martigny, Bagnes, Bourg St-Pierre, Bovernier, Finhaut, Fully, Liddes, Orsières, Salvan, Sembrancher und Vollèges.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

die wiederum mit Jean-Joseph Aubert eine ausserehelichе Beziehung hatte. Thérèse ist die Kusine des bereits erwähnten Maurice Arlettaz – eines Mitglieds der *Jeune Suisse* –, über den sich der Pfarrer besonders beschwert hatte. Bei allen anderen Paaren ist entweder die Frau oder der Mann eng mit radikalen Aktivisten verwandt. Einmal mehr ist die Rolle der Gruppen Bourgeois 1 und 2 zu unterstreichen. Unter den im Konkubinat lebenden Individuen finden sich Nachkommen der republikanischen Anführer Joseph und Jean-Léonard Bourgeois. Auch die Gruppe Sarrasin 2 ist wieder vertreten. Und wenn die Eltern der im Konkubinat lebenden Männer und Frauen genauer unter die Lupe genommen werden, wird sichtbar, dass zwei Paare eng mit der kernradikalen Gruppe Michaud/1A verwandt sind. Insbesondere die Familie von Joseph-Clément Michaud (geboren 1802) spielt im republikanischen Netzwerk eine zentrale Rolle. Es handelte sich um eine Gruppe, die sehr stark zu unehelichen Beziehungen neigte. Andere Konkubinatspaare sind eng mit ehemaligen Mitgliedern der *Jeune Suisse* verwandt, etwa mit den Brüdern Rebord. Kurz: Wer in dieser Zeit im Konkubinat lebte, tat dies nicht zufällig. Vielmehr war dies Ausdruck einer in der Familie und Verwandtschaft verankerten kritischen Grundhaltung gegenüber der katholischen Kirche und ihrer Sexualmoral.

Wieweit bestand ein allgemeiner Zusammenhang zwischen Radikalismus beziehungsweise Antiklerikalismus und bestimmten Beziehungsformen? Aus früheren Untersuchungen im benachbarten Bagnes ist bekannt, dass die radikalen Familien tendenziell mehr uneheliche Kinder und auch mehr vorehelich gezeugte Kinder hatten. Die Forschung sollte sich jedoch bewusst sein, dass die genealogischen Datenbanken, die grundsätzlich auf den Pfarrbüchern basieren, nur die Spitze des Eisbergs offenlegen, weil viele ‚verbotene' Beziehungen gar keine Spuren hinterlassen haben. Auch ist wohl eine gewisse Verzerrung einzukalkulieren, da insbesondere wohlhabende Familien die Nachkommen aus ihren verbotenen sexuellen Beziehungen versteckt haben könnten, indem beispielsweise die «fehlbaren» jungen Mütter ihre unehelichen Kinder auswärts zur Welt brachten.

Trotz der gebotenen Vorsicht: Die Häufung der unkonventionellen Beziehungsmuster ist in Bagnes so eindeutig, dass sie mit Sicherheit wichtige Hinweise auf die Werte und Haltungen der jeweiligen Verwandtschaftsgruppen gibt. Im 19. Jahrhundert können in Bagnes 216 patrilineare Abstammungsgruppen gezählt werden, deren Mitglieder Kinder gezeugt, geboren und getauft haben (vgl. Tabelle 4). Dabei sind die 26 Abstammungsgruppen, innerhalb denen die meisten ausserehelich gezeugten Kinder (AGK) nachzuweisen sind, für 85,7 % der AGK der

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

Tabelle 3. Ausserehelich gezeugte Kinder in Bovernier und in Bagnes (1650–1900). Quelle: RHPVS; Berechnungen: P. Cristofoli (EHESS, Paris).

Gemeinde	Bagnes		Bovernier	
Kategorie	**AGK**	**EK**	**AGK**	**EK**
Jahre				
1775–1799	2.12%	97.88%	3.57%	96.43%
1800–1824	2.70%	97.30%	17.65%	82.35%
1825–1849	3.79%	96.21%	7.33%	92.67%
1850–1874	6.53%	93.47%	14.24%	85.76%
1875–1899	6.97%	93.03%	20.57%	79.43%
Durchschnittswert	2.92%	97.08%	6.78%	93.22%

AGK = ausserehelich gezeugte Kinder; EK = in der Ehe gezeugte Kinder

Gemeinde verantwortlich (450 von 525). Von den erwähnten 26 Gruppen mit den meisten ausserehelich gezeugten Kinder können mindestens 19 eindeutig den Radikalen zugeordnet werden. In zwei weiteren Gruppen finden sich ebenfalls mehrheitlich radikale Männer, jedoch auch einige Konservative. In der Regel sind die radikalen Elemente und die Eltern von ausserehelich gezeugten Kindern eng miteinander verwandt (bis zum zweiten Verwandtschaftsgrad). Oft handelt es sich gar um dieselben Männer und Frauen.[27]

Ist Bagnes eine Ausnahme oder finden wir in Bovernier ähnliche Tendenzen? Stellt man ausschliesslich auf die quantitativen Daten für dieses Dorf ab, ist zunächst festzuhalten, dass die Zeit der Helvetischen Republik auf vielerlei Ebenen einen gewaltigen Umbruch markiert.[28] Tabelle 3 illustriert vergleichend die Entwicklung der unehelichen Geburten und der vorehelich gezeugten Kinder in Bovernier und in Bagnes zwischen 1650 und 1900. Der von der Kirche beklagte Sittenzerfall in der republikanischen und napoleonischen Zeit scheint sich zumindest aus kirchlicher Sicht in Bovernier zu bewahrheiten. Die Anzahl vor- und ausserehelicher Beziehungen mit illegitimer Nachkommenschaft stieg seit 1800 stark an und erreichte für diese Region überdurchschnittliche Ausmasse. In anderen Gemeinden wie beispielsweise Bagnes hatte diese

27 Guzzi-Heeb, Passions alpines, S. 195–207.

28 Vgl. Christian Pfister, Der «Baby Peak» der Helvetik. Fragen und Ergebnisse zur Bevölkerungsgeschichte der Periode 1760–1850 am Beispiel des Kantons Bern, in: Christian Simon (Hg.), Dossier Helvetik II: Sozioökonomische Strukturen, Frauengeschichte/Geschlechtergeschichte, Basel/Frankfurt a.M. 1997, S. 59–66; Sandro Guzzi-Heeb, Donne, uomini, parentela. Casati alpini nell'Europa pre-industriale (1650–1850), Turin 2007, insbesondere S. 221–260.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

Entwicklung jedoch bereits früher eingesetzt. Entsprechend drückt sich der Verlauf in einem langsameren Anstieg aus.

Ist diese Entwicklung mit der Verbreitung des Radikalismus verknüpft? Diese Interpretation könnte die regionalen Unterschiede teilweise erklären. In Bagnes bildeten die Radikalfreisinnigen im 19. Jahrhundert eine starke und sehr aktive Faktion, die aber nur eine Minderheit der Talbevölkerung umfasste. In Bovernier hingegen erfasste die radikale Bewegung in den 1850er Jahren eine Mehrheit der aktiven Männer. Um dem Problem näher zu kommen, lohnt sich ein Blick auf die 38 Abstammungsgruppen, die übers ganze 19. Jahrhundert in der Gemeinde niedergelassen waren (vgl. Tabelle 4). Zunächst lässt sich analog zu Bagnes eine starke Konzentration der unehelichen Geburten in einigen erweiterten Familien hervorheben Über die Hälfte aller bekannten Eltern von unehelichen Kindern (78) gehörten zu nur acht Abstammungsgruppen.

Es ist zu betonen, dass es sich in keiner Weise um marginale Gruppen handelte – wie Peter Laslett und Karla Osterveen mit dem Begriff einer *«bastardy prone sub-society»* gerne suggerieren.[29] So gehörten beispielsweise die Gruppen Bourgeois 1 und 2 sowie Michaud 1 und Sarrasin 2 tendenziell zur Dorfelite. Einige ihrer Vertreter waren Notare, Gemeindevorsteher oder materiell gut situierte Notabeln und hatten wichtige Ämter inne. Diese ungleiche Verteilung der unehelichen Kinder zeigt meines Erachtens die strukturierende und identitätsstiftende Rolle familialer Traditionen und ihrer familienspezifischen sexuellen Haltungen.

In Tabelle 4 wurde zudem versucht, die politische Tendenz der verschiedenen Abstammungsgruppen darzustellen. Die Häufigkeit von Eltern unehelicher Kinder wurde mit der politischen Orientierung jeder Abstammungsgruppe verglichen, wie wir sie oben definiert und rekonstruiert haben (vgl. Tabelle 1). Obwohl nicht von einer automatischen Korrelation gesprochen werden kann, fällt die Tendenz auf, dass viele kernradikale Familien eine grosse Zahl unehelicher Kinder hatte. Dies gilt insbesondere für jene Gruppen, die als Grundpfeiler einer antiklerikalen Faktion seit der republikanischen Zeit identifiziert wurden, wie etwa die Gruppen Michaud 1A, Sarrasin 2 oder Bourgeois 1 und 2. In diesen Gruppen treten auch Elternteile, die im offenen Konkubinat lebten oder mehrere uneheliche Kinder mit verschiedenen Partnerinnen und Partnern zeugten, besonders häufig auf.

29 Peter Laslett, The bastardy prone sub-society, in: Peter Laslett, Karla Oosterveen, Richard M. Smith (Hg.), Bastardy and its comparative history, London 1980, S. 217–246.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

Tabelle 4. Eltern von unehelichen Kindern und Abstammungsgruppen in Bovernier (1800–1900). Quelle: RHPVS, vgl. Tab.1.

Name	Code	1650–1800	1801–1900	politische Orientierung* (1844)
Michaud	MCA/1A	0	8	radikal**
Sarrasin	SAR/2	1	6	radikal
Bourgeois	BOURG/2	0	5	gemischt
Arlettaz	ARL/1	0	5	radikal
Bourgeois	BOURG/1	1	4	radikal
Sarrasin	SAR/4	0	4	
Rouiller	ROU/1	0	4	radikal
Aubert	AUB/1	0	4	
Michaud	MCA/1B	1	3	radikal
Terrettaz	TER/1A-1	0	3	
Rebord	REB/ 1B	0	3	radikal
Bourgeois	BOURG/5	1	3	
Chambovey	CHAMB/1	1	3	
Michaud	MCA/1B	1	3	gemischt
Rebord	REB/ 1A	0	3	
Sarrasin	SAR/3	0	3	radikal
Florin	FLO/1	0	2	radikal
Gay	GAY/1B	0	2	
Gay	GAY/1A	0	2	
Bourgeois	BOURG/3	0	1	radikal
Dely	DELY/1B	0	1	
Pellaud	PLA/1A	0	1	
Borio	BOR/1	0	1	
Puippe	PUI/1B	0	1	radikal
Pellaud	PLA/1C	0	1	
Rossier	RSI/	0	1	
Sarrasin	SAR/1	0	1	radikal
Aubert	AUB/2	1	0	
Cretton	CRE/1	0	0	
Dely	DELY/1A	0	0	
Florin	FLO/3	0	0	
Pellaud	PLA/1B	0	0	
Aubert	AUB/3	0	0	
Florin	FLO/2	0	0	radikal
Gay	GAY/1C	0	0	
Puippe	PUI/1A	0	0	
Terrettaz	TER/1B	0	0	
Terrettaz	TER/1C	0	0	
TOT		7	78	

* Männer aus den «radikalen» Gruppen waren unter den Mitgliedern der radikalen Verbindung «La Jeune Suisse» 1844

** vier Frauen aus der MCA/1A-Gruppe waren Ehefrauen von Mitgliedern der «Jeune Suisse». In diesem Sinne gehört die Gruppe zum radikalen Netzwerk

38 Abstammungsgruppen beobachtet

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

Bei den Florin/1A, einer anderen Schlüsselgruppe der Radikalen, ist die Tendenz zu unehelichen Beziehungen im Allgemeinen weniger ausgeprägt. Hingegen ist sie bei den militanten Aktivisten und ihren nahen Verwandten ebenfalls bezeugt. Auch «neue» radikale Gruppen, die in der republikanischen Zeit keine sichtbare Rolle gespielt hatten, wie vor allem die Rebord 1B, zeichnen sich durch einen deutlichen Hang zu illegitimen sexuellen Beziehungen aus. Wobei nicht von einer automatischen Korrelation ausgegangen werden darf: Die Kernradikale Gruppe Puippe 1B beispielsweise zeigt kein auffälliges sexuelles Verhalten.

Es gibt also keinen Automatismus und keinen familiären Determinismus. Obwohl dies nicht im Detail dargestellt wurde, sind innerhalb gewisser Abstammungsgruppen im Laufe der Zeit auch wesentliche politische und sexuelle Veränderungen festzustellen. Nichtdestotrotz erscheint die Verbreitung des Radikalismus in der Region wesentlich mit der Rolle jener Abstammungsgruppen verbunden zu sein, die seit der republikanischen Zeit eine kirchenkritische Haltung und damit verbunden eine nicht kirchenkonformes sexuelles Verhalten an den Tag legten.

Schlussfolgerungen

Mikrogeschichte im eigentlichen Sinn wurde meines Erachtens in der Schweiz nie sehr populär.[30] Dies wahrscheinlich auch deshalb, weil hierzulande in einem föderalistischen Geist davon ausgegangen wird, dass jede Region, jedes Dorf Eigenarten und besondere Traditionen aufweise, die es *per se* nicht zu einem repräsentativen Fallbeispiel machen. Das ist aber ein Missverständnis. Die Frage ist gar nicht, ob Bovernier oder Bagnes für irgendetwas repräsentativ seien – sie sind es wahrscheinlich nicht. Die interessante Frage ist, was anders erscheint, wenn wie in dieser Untersuchung an einem konkreten Fall das Verhältnis zwischen Faktionenbildung, Verwandtschaft und sexuellem Verhalten im Detail rekonstruiert wird. Eine solche Analyse ist nur mit einem mikrohistorischen Ansatz durchzuführen, da die notwendigen genealogischen Daten für grössere Regionen in der Regel nicht oder nur lückenhaft verfügbar sind.

Im Entremont sind etliche Anhaltspunkte dafür zu finden, dass wichtige langfristige Kontinuitäten zwischen den politisch-religiösen Kämp-

30 Ich beziehe mich insbesondere auf die grundlegenden Werke von Carlo Ginzburg und Giovanni Levi aus den 1970er und 1980er Jahren: Carlo Ginzburg, Il formaggio e i vermi, Turin 1971; Levi, L'eredità immateriale. Vgl. für die Schweiz: Albert Schnyder-Burghartz, Alltag und Lebensformen auf der Basler Landschaft um 1700. Vorindustrielle, ländliche Kultur und Gesellschaft aus mikrohistorischer Perspektive. Bretzwil und das obere Waldenburger Amt von 1690 bis 1750, Basel 1992.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet

fen des 18. Jahrhunderts, der republikanischen Erfahrung und der Verbreitung des Radikalismus im 19. Jahrhundert bestehen. Der dörfliche Radikalismus ist mit der politisch-ideologischen Rolle gewisser Familien und Verwandtschaftsgruppen verknüpft, die über Jahrzehnte kritische Haltungen gegenüber der katholisch-konservativen Mehrheit im Kanton vertraten und weitergaben. Wie wir aufzeigen konnten, handelt es sich nicht um marginale Gruppen, aber auch nicht immer um Familien der Elite. Der Radikalismus fand eindeutig auch in mittleren und unteren dörflichen Schichten eine aktive Anhängerschaft. Es genügt indes nicht, die Mobilisierung der Bauern, Handwerker und Viehzüchter vorschnell als Produkt eines lokalen Klientelismus zu interpretieren. Die genauen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse müssten zumindest genauer untersucht werden. Detailliertere Analysen in Bagnes haben gezeigt, dass sich klare vertikale Klientelstrukturen nicht eindeutig bezeugen lassen.[31] Umso stärker erscheint die Rolle der Verwandtschaft und der Patenschaften als Mittel zur Begründung und Festigung privilegierter Netzwerke – oder Milieus[32] – die sich oft auch auf gemeinsame Werte und sexuelle Orientierungen stützten.

Die kritische Haltung gegenüber der katholischen Kirche wird in mehreren Verwandtschaftsgruppen auch in ihrem nonkonformistischen sexuellen Verhalten sichtbar, das als Teil einer besonderen politisch-religiösen Identität bezeichnet werden kann. Aus einer grösseren Perspektive betrachtet, steht die beschriebene Dynamik der Polarisierung mit der starken Politisierung der katholischen Religion seit der Helvetischen Republik in einem engen Zusammenhang. Denn seit 1798 war der Katholizismus in der Schweiz ein zentrales politisches Thema und blieb es bis nach der Zeit des Kulturkampfes, etwa um das Ende des 19. Jahrhunderts. In anderen Regionen und Dörfern als den hier untersuchten stellen sich die Verhältnisse wahrscheinlich mehr oder weniger unterschiedlich dar. Diese Verhältnisse müssten jedoch meines Erachtens ebenfalls präzise recherchiert werden, damit wesentliche Entwicklungen und Zusammenhänge nicht unerkannt bleiben.

31 Sandro Guzzi-Heeb, Revolte und Soziale Netzwerke; op. cit.

32 David W. Sabean, Simon Teuscher, Introduction, in: dies., Jon Mathieu, Kinship in Europe: Approaches to the Long-Term Development (1300–1900), New York und Oxford, 2007, S. 1–32; vgl. Guzzi-Heeb, Passions alpines, op. cit., S. 69–78; 182–193.

© 2017 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2018 gestattet